

VIII

Anfänge der Christengemeinschaft in Russland und in der Ukraine

234. Reise, Konfirmation Moskau und Tagung in S – P 23.04. – 05.05.2025

Mittwoch, 23.04.25 leider dauert der unselige Krieg in der Ukraine immer noch an, und leider gehen von deutschen Politikern keine Impulse aus, dieses Unheil zu beenden. Die Drohung einer Ausweitung des Krieges auf Europa besteht nach wie vor. Weil es noch keine direkten Flüge gibt, muss ich wieder über die Türkei reisen. Dorothea habe ich gestern zum Bahnhof gebracht, sie besucht Amadeus in Frankfurt. Am Samstag vor Palmsonntag hatten wir die Trauung von Frithjof und Svenja auf Sylt. Das war ein sehr festliches Ereignis bis in die erstaunlichen Wetterverhältnisse. Ähnlich war es auch mit dem Ostersonntag, der zwischen trüben Tagen leuchtend hervorragte.

Morgens kann ich noch in der Kapelle eine russische Osterhandlung halten und allerhand aufräumen. Um 11 fährt der Zug nach Hannover. Im Flughafen ist es wieder recht gemütlich. Um 14.35 geht der Flug theoretisch nach Istanbul ab, es wird 40 Minuten später. viele kleine Kinder sind an Bord. Wir fliegen in südlicher Richtung über Österreich, Rumänien, Ungarn und Bulgarien. Mit meinem türkischen Nachbarn ergibt sich ein Gespräch. Er ist seit seinem 13. Lebensjahr in Deutschland, arbeitet als Lebensmittel Techniker bei Dr. Oetker in Bielefeld. Er leidet unter den Kriegen der Gegenwart. Besonders der Krieg im Gazastreifen ist ihm überaus schrecklich.

Ich lese im Tagebuch von den neunziger Jahren. Welch' aufregende Geschichte! Und immer war die Hilfe von oben dabei. Wir landen etwa eine halbe Stunde verspätet. Heute war in Istanbul ein Erdbeben mit der Stärke 6.2. Die Frage ist nun, ob noch leichtere Beben folgen, oder ob es der Auftakt eines noch stärkeren Bebens war. Etwa 150 Verletzte sind gemeldet. Ich kann noch mit Dorothea in Frankfurt telefonieren. Das Zimmer ist geräumig und ganz still. Die Nacht kann erholsam werden.

Donnerstag, 24.04.25 bin recht erquickt, auch das Frühstück tut gut. Gehe sehr früh zum Flugplatz. Ein freundlicher Bakschisch Jäger zeigt mir, wie ich mich selber einchecken kann. So vermeide ich die sehr lange Schlange. Zwei Stunden vor Abflug sitze ich bereits am Gate. Es geht sehr pünktlich los. Wir machen wieder den großen Umweg über Georgien – wegen des Krieges. Der Flug dauert gut vier Stunden. Ich lese viel in meinen Tagebuchaufzeichnungen aus den neunziger Jahren, um mich auf meinen Beitrag über die Geschichte der Gemeinde in Sankt Petersburg vorzubereiten. Es berührt mich tief, was damals alles gewesen ist! Ich habe drei Plätze für mich, so dass ich auch eine Zeitlang liegen kann. Der Flieger ist nur etwa halb voll. In Vnukovo holt mich Sascha ab. Wir fahren fast zwei Stunden bis wir zur Gemeinde kommen. Dort bereitet Annuschka schon etwas zum Essen vor. Sehr freudige Begrüßung. Ich habe ihr

Hepatodoron mitgebracht. Sie hat große Probleme mit der Leber, die vor allem vom Essen abhängen. Sie muss sich ganz bewusst vieler Speisen enthalten, dann geht es besser.

Vanja Leonow aus Monino ist schon gekommen. Er ist der erste der Konfirmanden, deren Zahl inzwischen auf 21 angewachsen ist. In Moskau war es die letzten Tage bis 26 Grad warm, jetzt wird es kühler. Abends gehe ich noch etwas einkaufen, Haferflocken und Yoghurt. Abends spät kommen noch Mädels aus Sankt Petersburg, es ist noch recht laut, außerdem sind durch die Hitze schon Mücken erschienen. So wird die Nacht recht mager.

Freitag, 25. April 2025 Um 7.00 zelebrieren Annuschka und ich gemeinsam. Erst müssen wir allerdings noch die lieben Mädels aus Sankt Petersburg umquartieren, die vor dem Altar geschlafen haben. Um 6.00 hat Annuschka an der Metro schon Gleb aus Samara abgeholt, der ganz allein über Nacht hergefahren ist. Morgens kommen Sergej und zwei Mädels aus Wladimir. Sie sind auch die Nacht über gefahren. Zum Frühstück kommt Michael. Er war kürzlich in D gewesen und ist über Weißrussland zurückgefahren. Dann gibt es einen Kreis zum Thema Freude und Leiden. Mit Bändern werden Paare bestimmt, die dann sich zehn Minuten lang gegenseitig etwas erzählen. Im Kreis sagt danach jeder kurz ein Motiv. Dann gehen sie ins Museum der jüdischen Duldsamkeit. Eigentlich wollten sie ins Museum des GULAG gehen, das ist aber schon seit längerer Zeit geschlossen. Es ist nicht opportun, die Nation in so schlechtem Licht erscheinen zu lassen.

Ich kann etwas von der Nacht nachholen. Ich schaue im Tagebuch nach, wie die Entwicklungen in Petersburg waren. Auch die Entwicklung der Konfirmation ist interessant. Nachdem 2018 Anja aus Samara allein war, hatten wir 2019 bereits 16 Kinder. Während der Corona Zeit hat Annuschka selber konfirmiert. 2023 waren es dann 11 Konfirmanden, 2024 18 und dieses Jahr 21 Kinder.

Abends gehe ich ins Konservatorium, Chopin, Mozart und Tschaikowski. Danach trifft mich Julia mit ihrem kleinen Shenja. Wir fahren die gleiche Strecke mit der Metro. Sie war kürzlich bei ihrer Schwester in Braunschweig. Wir trafen uns als sie unsere Sankt Leonhard Kapelle besichtigten. Sie arbeitet für die Unesco in Moskau und in Paris seit zwölf Jahren. Eigentlich sollte sie im Mai wieder nach Paris. Weil die USA ihre Beiträge an die Unesco verringert haben, sind erst einmal alle Dienstreisen eingestellt. Ihre Familie stammt aus Nowosibirsk.

Samstag, 26. April 2025 heute vor 30 Jahren haben Annuschka und Michael standesamtlich geheiratet. Michael bringt 30 Rosen mit. Beim Frühstück ist es besonders feierlich und lustig. Sie gehen ins Museum der Emotionen. Ich halte die Totenweihehandlung für Oxana Kaplina, die kürzlich an Krebs gestorben ist. Sie hat die kleine Waldorschule Rostok begründet, die hier im Haus ihren Anfang genommen hat. Ich erinnere sie gut, wir waren hier lange Zeit gute

Nachbarn. Sie ist am 1. Februar 1965 in Moskau geboren. Sie hatte Ende der achtziger Jahre in Stuttgart die Waldorflehrer Ausbildung machen können. Dann unterrichtete sie an der ersten Waldorfschule in Moskau und gründete die kleine Schule Rostok. Während Karin hier war haben sie oft zusammen gearbeitet. Der Kreis zu ihrem Andenken wird etwas endlos, so dass ich mich früher verabschiede. Nach der Mittagspause gehe ich eine Runde mit Olga aus Sankt Petersburg. Sie erzählt von einigen Besorgnis erregenden Phänomenen in der Petersburger Gemeinde und wie sie gerne dort etwas für die Kinder tun möchte. Ich bestärke sie in ihrer Absicht. Zu ihren Bedenken sage ich ihr, dass es seit dem Wirken von Annuschka viel besser geworden ist und neue Menschen zur Heilung der alten Wunden beitragen werden.

Nachmittags kommt Maxim zu mir. Er ist der Vater der Familie, die ich am 1. Mai in Sankt Petersburg taufen werde. Er hat eine interessante Arbeit im Museum für Handschriften von Schriftstellern. Endlich kommt wieder ein Mensch aus der Intelligenzja zur Gemeinde.

Um 19.00 treffe ich mich zur Vorbereitung des morgigen Ereignisses. Die Kinder machen sehr schön mit. Am Ende erzähle ich ihnen von meinem Unfall. Varja ist auch gekommen, zur Konfirmation ihrer Schwester Glascha.

Sonntag, 27.04.25

Ein wunderschöner Morgen. Ich wache sehr früh auf.

Wir konfirmieren heute

<i>Anja (Njuscha) Tjumenewa</i>	<i>(Moskau)</i>	<i>30.05.2008</i>
<i>Kira Gafarowa</i>	<i>(Wladimir)</i>	<i>11.06.2009</i>
<i>Gordej Etschmeljan</i>	<i>(Moskau)</i>	<i>06..11.2009</i>
<i>Vanja Leonow</i>	<i>(Monino)</i>	<i>15.10.2009</i>
<i>Diana Abrosimowa</i>	<i>(S – P)</i>	<i>19.12.2010</i>
<i>Glascha Starostina</i>	<i>(Moskau)</i>	<i>14.12.2010</i>
<i>Sonja Pinkas</i>	<i>(Moskau)</i>	<i>29.11.2010</i>
<i>Roma Podnebjennij</i>	<i>(Moskau)</i>	<i>07.10.2010</i> <i>Bruder von Vlad aus der Ukr</i>
<i>Sofia Schachnasarowa</i>	<i>(Moskau)</i>	<i>25.09.2010</i>
<i>Marussja Gusjewa</i>	<i>(Moskau)</i>	<i>10.09.2010</i>
<i>Lisa Basarowa</i>	<i>(Selenograd)</i>	<i>5.8.2010</i>
<i>Agata Puschkarjowa</i>	<i>(Moskau)</i>	<i>02.08.2010</i>
<i>Lena Nichte von Annuschka (Moskau) 28.07.2010 sie kam im letzten Moment</i>		
<i>Taissija Barachnina</i>	<i>(Moskau)</i>	<i>24.07.2010</i>
<i>Tamila Pivkina</i>	<i>(Sergejew Posad)</i>	<i>27.06.2010</i>
<i>Olga Bannikowa</i>	<i>(Moskau)</i>	<i>30.04.2010</i>
<i>Gleb Naumow</i>	<i>(Samara)</i>	<i>20.04.2010</i>
<i>Sonja Lysowa</i>	<i>(Moskau)</i>	<i>02.01.2011</i>
<i>Sergej Krugljak</i>	<i>(Woronesh)</i>	<i>15.01. 2011</i>
<i>Iliana Plotnikowa</i>	<i>(S-P)</i>	<i>05.02.2011</i>
<i>Katja Gorochowa</i>	<i>(S-P)</i>	<i>14.06.2011</i>
<i>Mascha Kusmenkowa</i>	<i>(S – P)</i>	<i>16.08.2011</i>



In der Vorbereitung hieß es noch, es werden 18 Konfirmanden sein, von welchen einer sich nicht konfirmieren lassen möchte. Beim Osterspiel hat mir einer der Mitspieler, als er hörte, dass ich am kommenden Sonntag in Moskau konfirmieren werde, fünfzig Euro gegeben, damit ich den Konfirmanden etwas Leckeres mitbringen kann. Ich kaufte nicht 17, sondern für alle Fälle 18 Lübecker Marzipan Stücke. Wie ich ankam, waren noch drei Kinder dazu gekommen. Am Konfirmationstag selber um fünf Minuten vor zehn kam noch die Nichte von Annuschka als 22. Kind dazu. Diese große Zahl zu bewältigen, ist natürlich eine Herausforderung. Aber die Kinder konnten so gut eintauchen und die vorausgegangene Nacht war so erquicklich, dass es sehr gut gegangen ist.

Wie ich Glaschas Schwester Varja sehe, die extra aus Berlin angereist ist, fällt mir auch eine gute Predigt ein, anknüpfend an das, was ich damals bei Varjas Konfirmation in Monino vom Kuckuck erzählt habe. Die Kinder singen Bless the Lord, unterstützt von den zahlreich anwesenden Jugendlichen. Einige waren als Helfer (u.a. Fedja und Sonja) in diesen Tagen und bei den vorausgegangenen Reisen dabei, allein sechs der im letzten Jahr Konfirmierten sind gekommen. Unter ihnen ist auch Katjas Seraphim, der allein durch die Nacht aus Sankt Petersburg hergefahren ist und sich gleich ans Werk machte, eine große Torte zu backen.

Nach der Konfirmation sehe ich seit vielen Jahren Natascha Popowa einmal wieder, die mit ihrer Familie lange in Monino gelebt hat und deren Kinder ich auch konfirmierte. Auch Sergej, der Vater von Varja, ist gekommen. Auch ihn hatte ich sehr lange nicht mehr gesehen. An ihnen sehe ich, dass ich selber auch nicht jünger geworden bin. Große Freude kommt nach dem Imbiss zum Ausdruck, wie oben im Saal die Konfirmierten mit Glückwünschen und Geschenken überhäuft werden. Ich erzähle ihnen etwas Lustiges, lobe den Bäcker der Torte und überreiche ihnen die süßen Geschenke aus Braunschweig. Die vier fehlenden ersetze ich durch Schokoladen aus meinem Fundus. Nach kurzer Pause fahren Sascha und ich mit dem Auto nach Monino. Mit uns kommen Olga und Mischa mit, wohl zum ersten Mal so zusammen nach der schmerzlichen Trennung. Es geht ganz gut. Sechs Stunden dauert die Fahrt. Überall wird das Auge durch das zarte erste Grün erfreut. Aus der unendlich wachsenden Megastadt kommend, ist die Ankunft in der Stille hier immer ein großes Erlebnis. Ein warmes Leuchten nach Sonnenuntergang ist noch lange am Himmel. Ich darf im Haus von Olja und Kolja wohnen. Sie sind zur Zeit wegen Oljas Krebskrankung in Moskau. Eine sehr liebe Familie mit zwei kleinen Kindern. Entsprechend schön ist die Atmosphäre in ihrem Haus. Nachts wird es minus vier Grad kalt. Bis drei Uhr kann ich vor Kälte nicht einschlafen. Dann aber ersetzt sich die Quantität des Schlafs durch seine Qualität.

Montag, 28.04.2025 Ein leuchtender Morgen. Um acht Uhr ist die Weihehandlung. So wie gestern Vater und Sohn ministrierten, so sind es heute zwei Schwestern, Olga und Uljana. Sie betonen noch einmal, wie besonders es gewesen sei, dass gestern bei der Konfirmation drei Männer am Altar standen. Eine Sehnsucht nach Männern in diesem Bereich ist eben doch vorhanden. Heute ist für die Gemeinde in Monino die erste österliche Handlung, alle sind sehr froh darüber, acht Menschen können teilnehmen. Bei Borja darf ich mit Michael frühstücken. Michael wird heute – streng nach dem Kalender von Maria Thun – Karotten aussäen. Er hat jetzt drei Bienenvölker und ist glücklich auf seinem kleinen Landstück.

Im dem Haus, wo ich wohnen darf, ist eine große Antenne auf dem Dach und dadurch W-LAN. Ich kann schreiben und Korrespondenz erledigen. Sascha bringt mir ein zweites Heizgerät als er erfährt, dass es mir nachts kalt war. Mittagessen ist heute für alle gemeinsam im neuen Gästehaus. Vorher gehe ich

noch zum See. Ich könnte mir gut vorstellen, im Sommer beim Kinderlager zu helfen. Es haben sich schon gleich wieder 120 Kinder angemeldet, dazu gibt's eine lange Warteliste. Annuschka bräuchte dringend Unterstützung. Ich höre verschiedene Buchfinken mit deutlich anderem Dialekt als in Braunschweig. Den ersten Kuckuck habe ich heute früh gehört und die ersten Schwalben sah ich gerade. Frühling! Das gemeinsame Mittagessen, das Julia und Sonja vorbereitet haben, weckt schöne Erinnerungen an die Anfangszeit als hier alle Mahlzeiten außer dem Frühstück gemeinsam gewesen sind. Mit dem Kommen der Familie Popow fing es an, dass die Familien ein privates Leben haben wollten. Das neu fertig gestellte Gästehaus gibt den Anlass an Festtagen sich zur gemeinsamen Mahlzeit zu treffen. Sonja Starostina ist seit gestern auch wieder in Monino, auch ihr ältester Sohn Stjopa (17) ist für die Feiertage da. Er besucht die Schule in Siktivkar.

Nachmittags kommt Olga zu mir. Sie hat schon länger um ein Gespräch gebeten. Wir gehen zuerst zu ihrem Osterbaum durch den Wald. Er ist mit Eiern geschmückt, manche hängen da schon seit zwei Jahren. Weil es regnet, sind wir dann noch bei mir im Wohnzimmer. Sie hat sich durch die großen Nöte der letzten zwei Jahre erstaunlich entwickelt.

Zum Abendessen darf ich bei Sonja Bronner sein. Ihr ältester Sohn (27) ist vor einem Jahr wegen Drogenhandels zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt. Nach einem Jahr wurde ihm vorgeschlagen, sich an der Front einzusetzen. Auch viel Geld wurde ihm versprochen, das er dann aber nicht bekam. Er wurde verwundet. Da konnte ihn seine Mutter in Moskau im Krankenhaus besuchen. Im Gefängnis war ein Treffen nur durch eine Glasscheibe getrennt möglich. Nach der Heilung der Verwundung muss er zurück an die Front. Hoffentlich ist der Krieg vorher vorbei!! Bei Sonja sehe ich ein Foto von ihm, er sieht sehr fein aus. Am konkreten Einzelschicksal wird der ganze Wahnsinn erst so richtig deutlich! (Später hörte ich, dass er sich nach dem Krankenhaus nach Georgien absetzen konnte.) Beim Abschluss ministrierten Uljana und Stefania, zwei Konfirmandinnen vom letzten Jahr. Mischa möchte gern, dass ich noch zu ihnen komme. Aber ich habe noch allerhand für die Tagung zu erledigen.

Dienstag, 29.04.2025 ein kräftiger Frühlingsregen hat eingesetzt, es klingt sehr gemütlich und schön. Um 08.00 ministrieren Sonja Starostina und Sascha, neun sind es insgesamt. Ein erstaunlich kräftiger und schöner Gesang. Die österlichen Gebete sind in der russischen Übersetzung sehr heilsam gegen die so verbreitete Neigung zur Melancholie. Mascha und Frossja sind heute aus Moskau zurückgekommen. Im Regen gingen sie den Weg von Spiridowo zu Fuß. Den Bus bis dorthin hatten sie ganz allein für sich. Frossja, an deren Taufe ich mich noch gut erinnere, schreibt sehr gerne. Sie hat einen eigenen Kanal bei Telegram, wo sie ihre Geschichten und Gedichte postet. Sie macht in Moskau eine Ausbildung, wo sie lernt, wie man Bücher herstellt. Es macht ihr Spaß, auch wenn viel Routine dabei ist.

Um 11.00 ist Kinderhandlung. Mit Sawelij, Agnja und Antoscha sind drei Kinder da. Die Familien von Slawa und Vera und Kolja und Olja sind zur Zeit in Moskau. Nach der Handlung ist Religionsstunde, es kommen noch zwei kleine dazu, Simon und Fedosej. Ich erzähle ihnen von Ostern. Dann machen wir ein Spiel. Agnja und Antoscha gehen heraus, um sich gegenseitig über ihre Verwandten zu erzählen. Dann müssen sie Rücken an Rücken sitzend sich von Kopf bis Fuß beschreiben. Es klappt erstaunlich gut. Solchen Mädels entgeht nichts! Am Ende freuen sie sich noch über ein süßes Geschenk. Das ganze Dorf hat heute Morgen keinen Strom. Damit ist auch kein Wasser da. Es regnet immer wieder kräftig, ein Ersatz für das fehlende Wasser. Mittags bin ich bei Olga zum Essen. Eine merkwürdige Situation. Mischa ist als Papa da, die Kinder lieben ihn, und doch ist die Familie zerbrochen. Uljana ist auch da, bei ihr ist die Familie mit Mitja als neuem Vater in einer ähnlichen Lage.

Beim Abschluss erzähle ich von dem Gemälde in Stuttgart, wo der Engel genau solche Flügel hat wie die kleine Kohlmeise, die hinter ihm sitzt. Das Lüftereich ist das Reich der Vögel und auch der Engel. Abends treffen sich die Erwachsenen mit mir bei Olga. Es geht um die Frage, warum manche Anthros es so schwer mit der Christengemeinschaft haben und wie man am besten an der Weihehandlung teilnehmen kann. Dann sprechen wir noch über die kurze Erzählung vom Antichrist von Solowjow.

Mittwoch, den 30.04.2025 Um 07.30 h darf ich bei Mascha frühstücken. Um 08.30 fahren Sascha, Olga und ich ab. Uljana wollte eigentlich auch mitfahren, fühlt sich aber nicht gut. Wir fahren durch endlose Wälder und Sümpfe, zum Teil auf Staubstraßen. Unterwegs halten wir am Ilmensee. Ich habe einen sehr starken Eindruck von ihm, man möchte den Hut abnehmen.



Er gehört zur alten Hansestadt Novgorod. In dieser treffen wir die Gruppe aus Petersburg, die mit einem Bus hergekommen ist, um die Sophia von Novgorod zu sehen. Ausgerechnet heute ist dort um 14.00 Uhr schon geschlossen. Für die Ausländer wird später aber doch noch geöffnet. Wie wir ankommen ist schlimmes Geschrei im Haus. Valerij kann seine schrecklichen Schmerzen nicht mehr aushalten. Wie Diana es überlebt, ist eine große Frage. Ich gehe ihn besuchen, es ist ein Bild des Jammers. Ob da die Ärzte nicht Morphin geben müssten? Hier ist die Eurythmistin Rita aus Moskau mit ihrem Sohn und dessen Freund. Sie werden auch an der Tagung teilnehmen. Ich darf in der Wohnung von Dmitrij Burzew wohnen, die hier die kommende Pfarrerwohnung ist. Sie ist sehr schön! Annuschka und Michael sind auch in dieser Wohnung. Abends laufe ich noch eine Runde. Die anbrechende Walpurgisnacht ist noch sehr hell, am Himmel steht der junge Mond mit Jupiter in Konjunktion. Die weißen Nächte schicken bereits erste Vorboten.



Donnerstag, 01.05.2025 ein strahlender Morgen, als ob die Geister sich schon freuen auf die heutigen Ereignisse. Um 09.30 versammeln sich gut 35 Menschen zur Weihehandlung. Beim Zelebrieren wachsen mir erstaunliche Kräfte zu. Der Gesang ist umwerfend. Viele der Proseminaristen sind gekommen. Sie geben dem ganzen Unternehmen eine starke Kraft. Nach der Handlung steht Katja Pinegina auf und schenkt der Gemeinde ein Bild des Auferstandenen, das sie kürzlich gemalt hat. Ich habe mich sehr gefreut, sie heute bei der Handlung zu sehen. Sie ist für die Anfänge hier der wichtigste Mensch gewesen.

Die Kinder bei der Sonntagshandlung (neun an der Zahl) nehmen schon so ganz selbstverständlich teil. Da ist durch Annuschkas Arbeit viel gewachsen. Ich predige ihnen von der Klarheit des Himmels und vom klaren inneren Himmel, wenn wir in leuchtenden Gedanken leben. Börries kam zu spät zur Weihehandlung, hat sich mit den Kindern beschäftigt. Ich hatte mich schon

gewundert, dass es so still ist. Laurens wollte vor der Tagung noch erst die Stadt erkunden. Die Taufe von Varvara, Seraphim, Semjon und Anna Kushljevyj verläuft sehr schön. Die Patin der Mutter (Irina) spielt in den Zwischenzeiten auf der Geige. Sie sagt mir, ich habe vor 25 Jahren ihre Tochter hier konfirmiert.



Nach dem gemeinsamen Essen fahren wir nach Poroschkino, Börries ist bei mir im Taxi. Großer Stau. Am ersten Mai wollen alle aus der Stadt. Wir bauen den Altar auf, Börries Größe kommt uns dabei zugute. Nach und nach kommen die Tagungsteilnehmer an, ein freudiges Beginnen.



Um 17.00 essen wir zu Abend. Danach erzähle ich von der Geschichte der Gemeinde in Sankt Petersburg. Irina Kalewa ruft danach noch die Petersburger zusammen, will mit allen eine Improvisation machen, was auch letztlich recht schön gelingt.

Annuschka hält den Abendabschluss, ich predige in beiden Sprachen zum Gedicht Über allen Gipfeln ist Ruh... mit der Übersetzung von Lermontow. Es gelingt gut. Schicke noch nachhause ein Foto von uns dreien.



Freitag, 02.05.2025 heute ist wieder ein strahlend schöner Morgen. Um 09.00 zelebriert Laurens eine deutsche Weihehandlung. Annuschka predigt russisch/deutsch. Eine sehr dichte Stimmung entsteht im Raum. Andrey, der hier die Schule leitet, ist ganz glücklich darüber. Laurens spricht über die Aufgaben der Christengemeinschaft heute, wie moderne Gemeinschaft durch das sich Verbinden von den Sinn suchenden Menschen entsteht. Er macht es sehr schön locker und zugleich tief.



Nach einer Pause hätte Christward Kröner sprechen sollen, der leider durch Krankheit verhindert ist. An seiner Stelle spricht Börries zu dem Thema, wie wir ein persönliches Verhältnis zu R.St. gewinnen können. Er regt an, dass wir uns in kleinen Gruppen weiter unterhalten. Das gelingt sehr schön und anregend. Nach dem Essen ist Gespräch mit Maxim und Anna, er bekundet sein Interesse am Priesterberuf. Wir raten ihm zu kleinen Schritten. Der erste kann sein, dass er am nächsten Proseminar teilnimmt. Er hat vier Kinder zu versorgen, da müssen wir sehen, wie die geistige Welt auf seine Bereitschaft antworten wird.



Um 16.00 Uhr treten 7 Petersburger Eurythmisten auf. Margarita ist als Sprecherin dabei. Auf diese Weise sehe ich sie nach vielen Jahren einmal wieder.

Um 17.00 brechen wir zu einer Stadtrundfahrt auf. Unterwegs an der Blutkirche treffen wir zufällig Glascha und Varja.

Kein Abendbrot ist vorgesehen. So wächst der Wunsch, nicht zu spät zurückzukehren. Wir kürzen ab, bleiben dann aber im Stau für lange Zeit stecken, bis schließlich alle rückwärts fahrend sich befreien. Wir kommen um 22.30 an, wo uns noch ein Abendessen liebevoll vorbereitet ist.

Samstag, 03.05.25 träume von einem weißen Pferd und seinem Fohlen. Irgendwie hat das mit unserem Weg zur Raumweihe zu tun. Am Himmel sieht es heute dramatischer aus, die Nähe der Ostsee ist zu spüren. Hilde zelebriert holländisch, Laurens predigt. Andrej kommt vorher noch zu mir. Er wird Peter Guttenhöfer und Ljuba von der Metro abholen und fragt, ob wir mit der Handlung zehn Minuten später beginnen können. Ich stelle für sie drei Stühle auf, wo sie dann leise hingehen können. Zehn Minuten zu warten, das ist etwas schwierig. Es ist sehr schön, einmal wieder eine holländische Handlung zu erleben. Laurens predigt genial dazu in englischer Sprache.

Peter Guttenhöfer spricht über die neun Hierarchien anhand des ganz alltäglichen Erlebens des morgendlichen Aufstehens usw. Es kommt aus dem Erfahren und ist herzerfrischend. Er ist schon 85 Jahre alt und sehr jung. Später spricht dann seine Petersburger Freundin Ljuba über die Geschichte der Stadt. Sie zeigt auf, wie viele freimaurerische Motive in dieser Stadt zu finden sind. Ein sehr interessanter Gesichtspunkt, der auf Peter den Großen zurückgeht. Sie spricht über 1 ½ Stunden, aber es ist sehr spannend. Nach dem Mittagessen zeigt mir Luba ihre Schule in Poroschkino. Sie hat 26 Schüler. Alles macht einen guten Eindruck. Seit Kriegsbeginn ist ihr Mann mit dem jüngeren Sohn in England, der ältere Sohn ist in Erevan. Nachmittags lese ich den Brief von Christward Kröner vor, Annuschka übersetzt. Dann gebe ich eine Einführung für die Raumweihe morgen. Eine sehr eindrucksvolle Eurythmie schließt sich daran an.

Wir fahren in eine katholische Kirche, die unglaublich verwahrlost ist, und dort wird der Faust zur Aufführung gebracht. Laurens rettet die Sache mit seiner großen schauspielerischen Fähigkeit. Im Ganzen aber ist es eine absurde Situation, besonders während der einzigen Probe, während derer im Nebenraum, deutlich hörbar, die Messe stattfindet. Es ist die Examensarbeit von einer jungen deutschen Frau, die hier Regie studiert hat. Ihr hatten im letzten Moment Mephisto und auch der Faust abgesagt.

Sonntag, 04.05.2025 der große Tag ist da! Entgegen der Vorhersage ist wunderschönes Sonnenwetter. Mit dem Bus fahren wir alle zusammen nach Olgino. Dort findet um 10.00 die Raumweihe statt. Es ist ein starkes Erlebnis, die Himmelsrichtungen und die damit verknüpften Elemente anzusprechen. Ich mache es deutsch und russisch, erst mit dem Weihwasser, dann mit dem Weihrauch. Die Kerzen haben wir dafür am Altar entzündet und danach wieder gelöscht. Fast alle stehen, dadurch kann der Raum fast alle fassen. Dann nach einer kleinen Pause zum Aufstellen der Bänke zelebriert Annuschka die Weihehandlung. Die Tür ist offen, im Foyer sitzen noch viele, die aber gut hören können. Ich predige von der Sehnsucht, den im Ätherischen Kommenden zu erleben und wie uns dabei die Weihehandlung und die Geister der Elemente helfen. Dann wird vor der Kirche im Garten hinter dem Engel der Grundstein versenkt, mit vielen guten Wünschen und den 12 apokalyptischen Edelsteinen gefüllt. In meiner Ansprache erwähne ich Valerij, den Schöpfer der Engelgestalt und Andrej Nafkunski, der hier noch so viel mit seinen Händen beigetragen hat. Wir enden mit „Die Sonne tönt“. Dann fahren wir mit dem Bus wieder nach Poroschkino, wo uns die lieben Frauen schon ein Frühstück bereitet haben. Gegen 13.00 beginnt die Abschiedsfeier und Gratulationen für die Petersburger Gemeinde. Besonders rührend ist das Flötenspiel einer Schülerin aus Woronesh – ein richtiges Waldorfkind! Die Proseminaristen führen einen netten Sketch auf. Während der ganzen Tagung hat sich die Einrichtung des Proseminars sehr bewährt. Sie sind die zuverlässigen Helfer, die idealen Gemeindemitglieder. Dann gibt es noch ein Mittagessen und rührende Verabschiedungen.

Mit Börries und Laurens fahre ich zum Newski. Wir machen einen Besuch in der Kasan Kathedrale. Dann finden wir ein gutes Restaurant für ein reichliches und leckeres Abendessen. Während dessen können wir auch in Braunschweig anrufen. Es ist ein großes Geschenk, solche Söhne zu haben!

Laurens fliegt morgens um 3 Uhr nach Istanbul, mit Börries kehre ich zur Schule zurück, wo wir noch einmal übernachten dürfen. Andrey klopft um 22.00 bei mir an, um sich zu verabschieden und noch einmal zu danken, dass wir gekommen sind.

Montag, 05.05.25

Es ist recht kalt geworden, in Moskau hat es sogar geschneit. Ich stehe schon um 5 Uhr auf und kann alles gemütlich langsam fertig machen. Um 8 fahren wir dann mit einem Taxi zum Busbahnhof. Wir holen noch Anne Keiser ab, die mit uns in Tallinn übernachten wird und dann morgen früh mit Börries zusammen fliegt. Der Fahrer lässt kein gutes Haar an seinem Land, wir unterhalten uns ganz gut und sind bereits um 09,15 da. Von dort fährt gleichzeitig mit uns um 10.00 ein Bus nach Donetsk. Da fahren wir lieber nach Tallinn. Die Grenze wird immer mehr befestigt, ein neuer eiserner Vorhang! Es geht alles reibungslos, wir kommen pünktlich in Tallinn an.



In Tallinn verwechsle ich erst das Hotel, es bläst ein heftiger Wind. Zum Abendessen treffe ich mich mit Börries und Anne. Zum ersten Mal im Leben mache ich eine (gute) Erfahrung mit Sushi.

Dienstag, 06.05.25 die Kälte gestern hat nicht so gut gewirkt, habe Halsschmerzen. Wird schon gehen. Das Hotel ist richtig gut, das sieht man auch

am Frühstück. Ich kann noch an viele liebe Menschen meinen Bericht schicken. Es kommen liebe Echos. Um 12.00 muss ich mein Zimmer verlassen und mache mich auf den Weg zum Flughafen, wo der Flieger nach Kopenhagen um 15.45 startet. Mächtige Sommerwolken sind am Himmel.

234. Reise, Tagung zu Johannis in Sotschi, 20. – 30.06.2025

Freitag, 20. Juni 2025 nach einer großen Synode in München mit gemeinsamer Meditation unserer Aufgabe, mit einem genialen Kabarett gestern Abend, fliege ich mit Annuschka zusammen um 14.45 von München nach Istanbul. Es ist alles sehr schön sichtbar, der Balaton, die Donau, der Balkan. Wir kommen 40 Minuten später an und warten eine ganze Stunde auf unsere Koffer. Dadurch wird es sehr knapp mit dem folgenden Flug nach Sotschi. Die Entfernung auf diesem riesigen Flughafen sind gewaltig, wir rennen hinter unseren rollenden Koffern her. Diese sind beide 24 kg schwer. Annuschka hat bei der Synode wieder viele Gewänder geerbt, die wir nun nach Russland bringen. Ein junger Taxifahrer bringt uns für 45 Euro die weite Strecke bis zu unserem Tagungsort. Es geht über viele Serpentinen, bis wir endlich gegen 2 Uhr morgens bei strömendem Regen ankommen. Dort ist noch ein längerer Fußweg nötig. Durch den Regen der vergangenen Tage ist der sonst ausgetrocknete Fluss aktiviert, so dass uns nichts übrig bleibt als über die abenteuerliche Hängebrücke zu gehen. Zum Glück haben wir in unserem Telefon Taschenlampen! Tatjana empfängt uns röhrend und wir sinken recht müde in unsere Betten.

Samstag heftige Kopfschmerzen, sonst ist es ein schöner Morgen, der Regen hat sich beruhigt. Gabriela aus Moskau ist mit Tochter Vera hier, die ich vor 11 Jahren getauft habe. Sie nennt mich seither ihren Großvater, sagt mir die Mutter. Das letzte Mal sahen wir uns in Monino beim Familienlager. Heute ist der Höhepunkt des Jahres erreicht, ab morgen werden die Tage wieder kürzer. Bei der Synode hat uns die vor dem offenen Fenster oft sehr laut singende Mönchsgrasmücke erfreut, hier begrüßt sie uns auch. Es ist mir ein interessanter Gedanken, wie solch ein Vogelwesen gleichzeitig an vielen Orten sein kann. Nach Johannis wird es ja immer schon bald stiller. Mal schauen, wie lange sie noch singen wird. Ich höre mir ein neues Video von Michael Lüders an über die gefährliche Lage durch den Angriff Irans durch Israel.



über die Wackelbrücke im strömenden Regen nachts im Dunkeln um 01.30 mit 24 kg schwerem Koffer – ein rechtes Abenteuer!

Am Nachmittag bin ich durch die Kopfschmerzen noch recht behindert. Annuschka schwimmt bereits im Schwarzen Meer. Ich staune immer wieder, welche Kräfte die russischen Menschen haben! Beim Abendessen gibt mir Shenja eine Schmerztablette, die Schmerzen waren zu stark geworden. Es hilft zum Glück! Michael kommt nach 24 Stunden Autofahrt recht vergnügt und hungrig an. Er erzählt sehr schön von seinen mittlerweile drei Bienenvölkern. Letztes Jahr hatte er von hier sein erstes Volk mitgenommen. Abends bauen wir den Altar auf, bügeln alle Gewänder. Gabriela ist sehr fleißig dabei. Sie arbeitet in Moskau als Kindergärtnerin. Wie immer kommt mit dem Altaraufbau sogleich eine besondere Stimmung in den Raum.

Sonntag, den 22. Juni 25 nach erquicklicher Nacht – voller Dankbarkeit, dass die Kopfschmerzen weg sind – ist heute ein strahlender Morgen, kühl und leuchtend, ein echter Sonntag. Mascha Pinkas ist mit ihrer Tochter Sonja für die heutige Weihehandlung gekommen. Sie waren im Kaukasus, wo Sonjas Klasse eine Epoche bei Gunter hatte. Über Krasnodar sind sie hierher gefahren. Abends werden sie nach Jerewan fliegen und von dort nach Rom. Dann treffen sie sich noch in Deutschland mit ihren ukrainischen Verwandten. Mascha kommt ursprünglich aus Dnepr. Annuschka zelebriert, ich predige von der draußen singenden Mönchsgrasmücke. Dusja, die im Winter in einem

heilpädagogischen Dorf am Bodensee geholfen hat, ist die rechte Ministrantin. Auch wenn die Tagung noch nicht begonnen hat, ist die Gemeinde schon recht groß.



Nach dem Frühstück erzählen wir von der Synode. Im Rückblick wird die Besonderheit dieser Tage in München noch einmal besonders deutlich. Die Platoniker haben stark an Einfluss gewonnen. Mittags unternehme ich eine kleine Wanderung. Es ist sehr schön, so eine ruhige Zeit zum Ankommen zu haben! Allerdings beunruhigen die Nachrichten sehr. In der letzten Nacht haben die USA iranische Atomanlagen bombardiert. Trump lobt sich selber in den höchsten Tönen dafür. Nachmittags fahre ich mit Michael und Annuschka ans Meer, bade aber noch nicht. Ich möchte mich erst akklimatisieren. Auf dem Heimweg treffe ich Gabriela, welche die Gelegenheit nutzt, Fragen zur Christengemeinschaft zu stellen. Ich kann mir Annuschkas Gitarre leihen und mich an Stücken von Bach erfreuen. Michael und Annuschka kommen mit dem ganzen Auto voller Lebensmittel für die nächsten Tage, die sie heute eingekauft haben. Die ersten Familien trudeln ein. Ein Drittel der Teilnehmer sind diesmal Kinder. Zum Geburtstag von Michael, der schon ein paar Wochen her ist, hat Sweta aus Togliatti eine wunderbare Torte gebacken, die zum Nachtisch von allen mit Freude verzehrt wird. Um den Tisch sitzen bereits 24 Personen. Eine Familie hat am Fluss ein Zelt aufgebaut.

Montag, 23.06.25 nachts um 01.00 schrieb mir Ira, eine Klassenlehrerin aus Kiew: Sie bomben uns sehr heftig. Ich sitze auf dem Fußboden im Korridor und weiß nicht, ob ich bis morgens noch am Leben sein werde. Mein Hund und mein Kater zittern, weil sie so laut schießen, die ganze Zeit kommen Menschen ums Leben. Ich habe schreckliche Angst. Nicht um meinetwillen, aber um der Kinder willen aus meiner Klasse. Nicht alle können einen Schutzraum aufsuchen. Hier in der Umgebung gibt es fast keine Schutzräume. Ich möchte nur, dass du es weißt. Für alle Fälle möchte ich mich verabschieden.

Vormittags schreibt sie dann, nachdem ich geantwortet hatte, dass ich täglich für ein Ende des Krieges bete:

Der Krieg wird nur aufhören, wenn die Ukraine siegt und Russland vom Erdboden verschwindet. Andernfalls wird es sich immer wiederholen. Solange es Russland und Putin gibt, werden sie uns totschlagen. Das ist für uns alle klar.

Da zeigt sich die ganze Tragik, in der sie sich befinden.

Heute durfte ich zelebrieren. Am Anfang ist es aus dem Nachbargarten sehr laut. Dann aber wird es sehr schön. Bei der Kommunion sehe ich viele leuchtende Gesichter.

Es gibt ein erstes Sich-Bekanntmachen. Viele sind zum ersten Mal hier, 21 Kinder und 23 Erwachsene. Es beginnt zu regnen. Wir versammeln uns im Saal. Ich muss sehr laut sprechen, weil der Regen auf das Dach trommelt. Ich beginne mit den Gesten der Laute L und B und leite auf das Wort des hundertjährigen Johannes über „Kindlein, liebet einander“. Wer in der Liebe lebt, lebt ganz im Hier und Jetzt. Die Liebe schenkt Leben. Loben und Laben sind nur weitere Aspekte davon.

Mittags ist eine Pause sehr willkommen. Dann ein kleiner Weg. Lese im neuen Buch von Birgit Permantier, konnte es auf meinen Kindle herunterladen. Welch erstaunliche Möglichkeiten durch die Technik vorhanden sind! Spiele Gitarre auf dem Balkon. Es ist ganz still hier, die meisten sind zum Meer gegangen. Ab etwa 16.30 kommt ein Regen herangerauscht, ich höre ihn schon von weitem. Dann gewittert es lange Zeit mit sehr starkem Regen – 25 mm. In der Küche kann ich mich mit Zwiebeln schneiden nützlich machen. Heute morgen hat jeder, der das wollte eine Frage aufgeschrieben. Jetzt suchen wir Antworten und schreiben sie auf. Es entsteht eine sehr schöne Stimmung. Spät abends erlebe ich noch eine Überraschung, plötzlich ist an der Tür zum Bad alles schwarz von Ameisen, auch in meinem Bett krabbeln sie schon. Ich hole einen Staubsauger, der das Problem lösen kann.

Dienstag, 24. Juni 2025 nach den heftigen Gewittern gestern, ist alles frisch und wie neu. Die Wettergötter haben den Festtag gut vorbereitet. Bis zum Ende unserer Tagung ist Sonnenschein vorhergesagt. Es sind noch einige Teilnehmer angekommen. Trump erklärt den 12 Tage Krieg für beendet, bedankt sich beim Iran, dass sie den Angriff auf die US Base in Katar vorher angekündigt haben,

so dass niemand zu Schaden gekommen ist. Annuschka zelebriert, ich predige davon, wie das Gewitter gestern alles für den heutige Feiertag vorbereitet hat und wie Johannes uns dafür erwecken möchte, die Wiederkunft im Ätherischen nicht zu verpassen. Gleich nach der Handlung ist Kinderhandlung für 16 Kinder. Ich predige ihnen vom Festtag. Nach dem Frühstück ist der Morgenvortrag über Johannes den Evangelisten. Ich erinnere noch an das gestern Besprochene über L und B und die Worte, welche daraus gebildet sind. Drei Lebensquellen LEBER als Ofen des natürlichen Lebens, das HERZ (hebräisch LEB) als Quelle der Liebe und LOB (russisch Stirn) als Quelle des spirituellen Lebens. Dann lesen und besprechen wir Mk 10 und Joh 11 über den reichen Jüngling, der stirbt und auferweckt wird.

Bei der Gruppe „erweitertes Wahrnehmen“ lasse ich alle ausschwärmen und irgendeine Pflanze beschreiben. 1) was sehe ich? 2) wie spricht es zu mir? 3) was erahne ich drum herum? Die kleine Übung führt zu schönen Begegnungen. Nachmittags gehe ich eine Stunde spazieren, die meisten sind zum Baden ans Meer gegangen. Nikita aus Sotschi ist heute auch gekommen. Er war gerade bei einem Yoga Kongress in Abchasien. Mit seiner Kaffee und Kakao Bar macht er immer wieder solche Ausflüge. Abends ist Johannes Fest. Alle bringen etwas zum Essen mit, alles ist schön geschmückt. Dann singen wir und essen. Danach erzählt Annuschka die Geschichte von Lazarus. Wie es schon dämmerig wird gehen wir zu einer schönen Stelle im Fluss, wo das Feuer entzündet wird. Nach frohem Gesang gehen wir zurück, von vielen Glühwürmchen begleitet. Ich halte den kultischen Abschluss. Ein schönes Fest!





Mittwoch, 25.06.25 ein Sonnentag. Ich darf zelebrieren, Annuschka predigt von Christus als dem Herrn des Karma. Eine sehr dichte Atmosphäre entsteht. Zur Kommunion bildet sich ein Halbkreis von 30 Menschen. Es sind ein paar weniger als gestern. Beim Vortrag geht es um die gemeinschaftsbildende Kraft Christi: zwei Marien, zwei Jesusknaben, zwei Johannes werden innige Gemeinschaften. In der Arbeitsgruppe lasse ich heute alle zu zweit losgehen, der eine führt den Blinden und beschreibt ihm eine Blume. Dann beschreiben wir die gegenüberliegende Bergwand wie ein Gemälde. Es gelingt sehr lebendig und schön. Nachmittags bin ich erst bei Olga eingeladen, deren Simon heute 7 Jahre alt ist. Seine Mutter erzählt von ihrem jüngsten sehr schön. Von den fünf älteren Geschwistern sind Stefania und Agnja dabei. Dann wandere ich zum Strand. Nachdem ich die letzten Tage aus Vernunft auf das Baden verzichtet habe, ist der Genuss heute umso größer. Nastja, eine Kindergärtnerin aus Moskau kommt

auf mich zu. Sie will für mein Büchlein über den Seelenkalender danken, in welchem sie jeden Tag liest. Eine nette Begegnung! Artjom und Marina laden uns ein, ein Restaurant zu besuchen zum Abendessen. Es ist sehr lustig miteinander.

Donnerstag, 26.06.25 ein weiterer Sonnentag. Die Weihehandlung ist wieder sehr stark, von Tag zu Tag wächst etwas heran. Wir gehen heute nach dem Frühstück auf den Berg zu einem herrlichen Wasserfall, wo es ein erfrischendes Bad gibt.



Es ist wunderbar, dass nichts passiert, denn es ist eine enorme Kraxelei. Das Wasser ist herrlich erfrischend, was bei der Hitze richtig gut tut. Auf dem Hinweg erzählt mir Diana viel von dem am 4. Juni verstorbenen Valerij, der 63 Jahre alt geworden ist. Er hatte Diabetes, alles andere waren Folgen davon. Sie waren 20 Jahre zusammen. Wir sprechen auch über die Eigentumsverhältnisse

in Olgino. Unser Gemeindehaus gehört ja nominell ihr, weil das finanziell günstiger ist. Sie hat ein entsprechendes Testament geschrieben. Beim Rückweg gehe ich mit Artjom, der mir von der kritischen Lage der Schule in Sotschi erzählt.



Nachmittags fahre ich mit dem Bus zum Meer, bade aber nicht, weil ich die Badeschuhe vergessen habe. Es ist auch so dort sehr schön. In Dortmund kann ich kurz anrufen und mit Laurens sprechen. Mit vielen anderen zusammen fahren wir dann mit dem Bus wieder zurück. Nach dem Abendbrot machen wir noch ein köstliches Spiel. Jeder schreibt auf sieben Zettel je ein Wort. Immer zwei bilden zusammen ein Team. In der ersten Runde kurze Erklärung, in der zweiten Pantomime, in der dritten nur ein Wort. Der andere muss in 40 Sekunden möglichst viele Begriffe erraten.

Freitag, 27.06.25 unermüdlich singt weiterhin die Mönchsgrasmücke. Sie ist hier der häufigste Singvogel. Heute ist der 18. Geburtstag von Marusja. Sie ministriert mit ihrer Schwester Dusja zusammen. Am Anfang des Morgenkreises feiern wir Marusjas Geburtstag nach allen Regeln der Kunst.



Mein Kurs über Johannes den Evangelisten geht heute zu Ende. Wir sprechen u.a. darüber, dass in seinem Brief von dem Kommen des Antichrist gesprochen wird. In der Gruppe betrachten wir heute das Wirken der 12 Sinne, beginnend mit einer Übung. Unter einem Tuch habe ich mehrere Gegenstände ausgebreitet, die ein paar Freiwillige ertasten. Es ist sehr lustig. Um 13 Uhr ist eine Zusammenfassung unseres Seminars. Von meiner Gruppe wird etwas erzählt, die Eurythmisten bieten etwas Lustiges dar, die von der Biographie Arbeit machen auf der Suche nach Klarheit ein lustiges Interview. Dann treffen wir uns je zu zweit, um ein Wort zu finden, das die Erlebnisse der Woche zusammenfassen kann. Mit meiner Partnerin Natascha, aus Sotschi, einige ich

mich auf das Wort „Treffen einer großen Familie“. Im Saal wird dann alles feierlich beendet.





Nachmittags gehen wir zum Meer, das heute anständige Wellen hat. Ich staune, wie furchtlos die Kinder schwimmen. Es gibt einen schönen Abschiedsabend mit Feuer und Singen und leckerem Essen. Zuhause ist dann wie gestern noch Spieleabend.

Samstag, 28.06.25 heute ist die Weihehandlung schon um 08.15. Annuschka hat nicht mehr viele Teilnehmer erwartet und gebeten, in der Gemeinde sein zu dürfen. Es sind dann doch 23 Menschen gekommen. Es ist sehr schön. Nach dem Frühstück nimmt Sascha mit mir einen Vortrag über Johannes auf. Nach dem Kurs der letzten Tage können wir so vieles von den Inhalten noch mehr Menschen zugänglich machen. Im Lauf der letzten Tage sind viele schöne Fotos entstanden, besonders Sascha erweist sich als sehr geschickter Fotograf.



Das Hutspiel abends macht viel Freude.



die Wahrnehmungsübungen werden fortgesetzt (Gleichgewichtssinn)





Nastja (Eursthmistin aus Moskau) Artjom, Sotschi



Olga, die Mutter von sechs Kindern.

Gabriela aus Moskau gebe ich einen Ministrantenkurs. Sie schickt mir ein Foto von vor elf Jahren als ich ihre Vera getauft habe und eines von heute.



Nachmittags gehe ich zum Meer. Auf dem Weg suche und finde ich Kraft beim Rezitieren der Ariel Szene. Das Schwimmen tut wieder sehr gut. Das Wasser scheint mir heute besonders weich zu sein. Mit Dusja kann ich länger sprechen. Sie erzählt von ihren Erfahrungen in Deutschland. Sie weiß noch nicht, was sie studieren möchte, vieles ist ihr anziehend und interessant. Ich könnte sie mir gut als Ärztin vorstellen.

Mit Annuschka und Galja fahren wir mit der Elektritschka nach Soloniki, wo wir mit einigen anderen in einem georgischen Restaurant Rückblick halten. Dann bringen wir Sweta und Nastja zum Bahnhof. Sie fahren zwei Nächte und anderthalb Tage nach Togliatti.

Sonntag, 29.06.25 noch ein achtes Mal ist heute die Weihehandlung. Ich predige von der Botschaft des Johannes heute „übt eure Aufmerksamkeit!“. Nach dem gemeinsamen Frühstück kann ich noch etwas ausruhen, dann fährt uns Michael zum Bahnhof. Mit mir fährt Olga und Stefania, Agnja und Simon. Die ganze dunkle Wolke der Trennung der Eltern hängt über der so lieben Familie. Die kleinen hängen an ihrem Vater, die großen können ihm nur schwer sein Tun verzeihen. Die Mutter kämpft tapfer mit der Depression. Seit sie weiß, dass Mischa neue Frau ein Kind erwartet, ist es besonders schwer. Mischa holt die beiden kleinen in Sotschi ab, fliegt mit ihnen nach Georgien. Wir sind noch eine Zeitlang zusammen. Mein Flieger nach Istanbul ist ganz voll. Ich übernachte im Nanessa Hotel. Ein Auto vom Hotel holt mich ab. Ein lieber Mann an einer Wechselstube gibt mir seinen W-LAN Zugang, damit ich mich mit dem Hotel verbinden kann. So wird mein Telefon jetzt am Istanbul Flughafen immer W-LAN haben.

Montag, 30.06.25 in dem Hotel war es angenehm. Nachts allerdings waren auch immer wieder landende Flugzeuge zu hören. Wie segensreich ist doch das Nachtflugverbot bei den meisten Flughäfen in Deutschland! Das karge Frühstück wird zum Zimmer gebracht. Dann fahre ich mit dem Shuttle wieder zum Flughafen. Die wünschenswerte Anzahl der Schritte kann auf diesem riesigen Flughafen gut erreicht werden. Beim Einstiegen ist vor mir eine Chinesin mit einem sehr bewussten Knaben auf dem Arm, der mich prüfend betrachtet. Ich fühle mich an Laurens erinnert. Sie wohnen in Braunschweig. Unterwegs lese ich das neue Buch von Birgit Permantier über den Einsatz von KI beim Coaching. Sehr interessant, welche Möglichkeiten sich da bieten. Irgendwie ist es aber auch unheimlich!

235. Reise, Kinderferienlager in Monino 29.07. – 14.08.2025

Dienstag, 29.07. Die vorletzte Woche konnten wir mit Gabriel und Familie auf Rügen verbringen, wir besuchten auch die Künstlerinsel Hiddensee. Wie viele Schönheiten es doch in Deutschland gibt! In den letzten Tagen waren erst Emilia mit Kindern, dann Börries mit Salomon bei uns. Mich quälen seit gestern Kopfschmerzen. Das ist meine Schwachstelle an den Narben des Schädelbasisbruches von meinem Unfall her. Leider hält der Schmerz bis zum Abend an.

Börries hat durch gute Kontakte eine Zusage von der Software Stiftung für die heilpädagogische Arbeit in Rostow/ Don erhalten. Nikolaj und seine Mitarbeiter werden sich sehr freuen! Vor ein paar Jahren konnte ich Ihnen schon einmal 5000,- Euro mitbringen, womit sie das nötige Grundstück kaufen konnten, auf welchem ein Camphill Dorf außerhalb der Stadt entstehen soll. Die von ihnen so rührend betreuten Kinder sind erwachsen geworden und brauchen eine Perspektive für ihr Leben. Börries ist dabei, einen Roman zu schreiben mit stark